Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **56 (1963)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einleitung

Johanna von Hunwil-Tottikon verkaufte 1402 auf ihr Ableben hin große und kleine Gerichte zu Küßnacht, Immensee und Haltikon um 200 Gulden an Ammann und Landleute zu Schwyz «zuo ir selbs und zuo ir landlüten ze Küssnach handen». König Sigismund verlieh Schwyz 1415 den Blutbann über Küßnacht. Die Landschaft verband sich durch das Landrecht von 1424 endgültig mit Schwyz. Sie behielt ihre Landsgemeinde, Ammann, Rat und Gericht und zog unter eigenem Banner und Hauptmann ins Feld. Sie erfreute sich also großer Selbständigkeit. Schwyz verletzte die Gemeindeautonomie einzig 1572. Es entsetzte die Küßnachter Behörden und verwaltete die Landschaft bis 1580 durch einen Vogt. Nachher standen wieder einheimische Ammänner dem Gemeinwesen vor.[1] Schwyz verkürzte die Rechte seiner angehörigen Landschaft erst im Zuge des Absolutismus, aber besorgt über den unglücklichen Ausgang des zweiten Villmergerkrieges und die schlechte Stimmung der Untertanen gewährte es im Oktober 1712 Gnadenbriefe. Es stellte die von den Untertanen beklagten alten Privilegien, Rechte und Gnaden sicher. Alle seit 1656 eingeführten Neuerungen wurden aufgehoben. Küßnacht gab sich damit zufrieden und verhielt sich ruhig bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft.[2]

Die Selbstverwaltung begünstigte den Aufstieg fähiger und tüchtiger Familien, die sich in den Aemtern ablösten. Die Sidler, Trutmann und Ulrich hatten beispielsweise immer zwei bis drei Vertreter im Rat.

Die Trutmann sind ein sehr altes, angesehenes Küßnachter Bürgergeschlecht, nachzuweisen seit dem frühen 14. Jahrhundert. Sie stellten der Landschaft mehrere Ammänner und versahen von 1765—1907 ununterbrochen das Landschreiberamt. Ein eigener Jahrzeitrodel stützt und belegt Geschichte und Tradition der Familie.

Joseph Franz Ignaz Trutmann wurde am 24. März 1752 als Sohn des Ammann Jakob Christoph d. Ae. (1718—1763) und der Maria Klara Josepha Hautt geboren. Seine Brüder waren Ammann Jakob Christoph d. J. (1743 bis 1793), Landschreiber Klemenz Anton (1746—1786) und Landeshauptmann Johann Peter (1747—1817). Ignaz überragte sie alle an Bedeutung.[3]

Der standesbewußte Vater bereitete seine Söhne durch gründliche Ausbildung auf ihre öffentlichen Aemter vor. Jakob Christoph besuchte 1754 bis

[1] HBLS IV 559-60; LL XI 249; J. J. Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien, St. Gallen 1850/1858, I 27, 74, 310-11. II 219-20; Castell 29; Faßbind 236-38; Steinauer I 79-88; Alois Trutmann, Siegel und Wappen der Landschaft und Landleute von Küßnacht. AHS Bd. 30 (1916) 21-24; 74-80, 113-18; Franz Wyrsch, Die Landschaft Küßnacht im Kräftefeld von Schwyz und Luzern, MHVS Heft 53 (1959) 29-38.

[2] Martin Kothing, Die Rechtsquellen der Bezirke des Kantons Schwyz, Basel 1853, 9-10, 14; Trutmann l. c. 21-22. Nach Blumer und Kothing decken sich Märchler und Küßnachter Verhältnisse fast vollständig. Cf. deshalb Regula Hegner, Geschichte der March unter schwyzerischer Oberhoheit, MHVS Heft 50 (1953) 40-67.

[3] HBLS VII 67; LHL suppl. VI 104; Jahrzeitrodel Trutmann, Heimatmuseum Küßnacht; PRK B 02, B 03; RPK 1-3 (1726-1797); Paul Styger, Wappenbuch des Kt. Schwyz, Genf 1936, 251-52; Trutmann l. c. 117-18; MP 299, 25. August 1799.

1758 das Gymnasium Luzern, Klemenz Anton 1759—61. Ignaz trat 1765 als Syntaxista minor ein und verließ die Schule 1769 nach der Rhetorik. Das Jesuitenkollegium Luzern erfreute sich eines ausgezeichneten Rufes, obschon um die Mitte des 18. Jahrhunderts berühmte Lehrer fehlten. Es war die einzige höhere Schule der Urschweiz und vermittelte den Söhnen der führenden Geschlechter das Rüstzeug für die spätere Wirksamkeit.[4]

Die Küßnachter Landsgemeinde vom 7. Mai 1770 wählte den achtzehnjährigen Ignaz Trutmann zum Landschreiber. Seine Hand läßt sich aber im Ratsprotokoll bereits seit dem 23. Juli 1769 nachweisen. Ob er deswegen seine Studien frühzeitig aufgab? Normalerweise schloß ein dreijähriger Philosophiekurs die Bildung der Laien ab. Der übliche Auslandsaufenthalt nach dem Gymnasium unterblieb ebenfalls. Aeußerungen Trutmanns und Lücken im Ratsprotokoll verraten aber, daß er später häufig im Ausland war.[5]

Ignaz Trutmann vermählte sich am 25. Juni 1772 mit Maria Cäcilia Elisabeth Meyer von Schauensee (1742—1792), Tochter des Bauherrn und Kleinrats Joseph Leonz Meyer von Schauensee (1695—1764) und der Anna Cäcilia Rusconi (1700—1746). Vier Kinder entstammten der Ehe. Einzig Jakob Christoph (1774—1858) überlebte das Kindesalter. Da dessen Ehe mit Johanna Baptista Pfyffer von Altishofen (1773—1843) kinderlos blieb, starb der Stamm mit ihm aus.[6] Diese eheliche Verbindung mit bestem Luzerner Patriziat beweist das Ansehen der Familie Trutmann. Sie zeigt aber auch Spuren des beginnenden Zerfalls des Patriziates. Das Standesbewußtsein ist bebereits so erschüttert, daß sich Geburtsaristokratie der Stadt bedenkenlos mit Geld- und Bildungsaristokratie mehr oder weniger unfreier Gemeinden verbindet. Während die Trutmann durch Handel zu Reichtum, durch öffentliche Aemter zu Ansehen gelangten, eine Dorfaristokratie bildeten, gefährdete eine innere Krise die Patrizierfamilien Luzerns.[7]

Die Verwandtschaft mit den Meyer von Schauensee führte Trutmann in die Konkordia. Ihr Gründer, Chorherr Franz Joseph Leonz Meyer von Schauensee (1720—1789), war sein Schwager, ebenso Franz Rudolf Theoderich Meyer von Schauensee (1725—1810), Kleinrat und Salzdirektor, ihr oberster weltlicher Schutzherr. Ignaz wurde mit Jakob Christoph und Pfarrer Klemenz Anton Trutmann vermutlich 1772 in die Gesellschaft aufgenommen, die damals in Küßnacht tagte. Er wurde Vorsteher des Departementes Küßnacht und hatte als Verordneter zugleich die Neujahrs- und Osterwünsche des Präsidenten an die Gesellschaft zu verdanken. Da die Konkordia in der Aufnahme ihrer Mitglieder sehr wählerisch war, sich auf

[4] STAL, Gymnasium Luzern, Nomina studiosorum 1735-1812. Ueber das Gymnasium Luzern cf. Peter Beck, Franz Niklaus Zelger, sein Aufstieg zum Landammannamt, Diss. phil. Zürich 1950, 14-16; Bruno Laube, Joseph Anton Felix Balthasar 1737 bis 1810, Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft Bd. 61 (1956) 32-34.

[5] RPK 2, 23. Juli 1769, S. 282; 13. Mai 1770, S. 293; RPK 3, 27. Dez. 1780, S. 126: «... da Schreiber Trutmann geschäften wegen viele Zeit abwesend, und also seine Diensten nicht leisten könne, daß man einen Substituten stellen und ernamsen sollte ...». 11. Okt. 1795, S. 375: «Schulmeister Sidler ist in Abwesenheit Herrn Schreiber Trutmans als sein Substitut ernamset worden.» MP 299, 25. August 1799.

[6] PRK B 03; Viridarium Rusconi, Bürgerbibl. Luzern (Stammbaum Meyer von Schauensee, Pfyffer von Altishofen); STAL, Schloßarchiv Meyer von Schauensee 16920/811; STAL, Ehebuch 1800-1814, S. 28.

[7] Laube l. c. 55-65, 84-86, mit Literaturhinweis; His I 136.

hohe Standespersonen und Ratsverwandte beschränkte, zeugt die Mitgliedschaft dreier des Geschlechtes für den Ruf der Familie.

Die Gesellschaft förderte geschichtliches Denken, vaterländisches Fühlen und freundschaftlichen Kontakt in der katholischen Urschweiz. Vorträge und Pläne der Mitglieder befaßten sich mit den Zeitproblemen, enthielten Vorschläge zur Verbesserung des staatlichen Lebens und warfen einen matten Schein der Aufklärung in die Innerschweiz. Streitigkeiten um den Tagungsort und innere Spannungen führten 1781 zur Sistierung der Konkordia, und 1786 hob der Gründer sie auf.[8]

Familie und Ehe, Bildung und Konkordia, Amt und Handel begründeten Trutmanns Ansehen und Reichtum, seine Zugehörigkeit zum aufgeklärten, vermögenden Mittelstand, dessen Fehlen Rengger für das Scheitern der helvetischen Revolution verantwortlich macht. Trutmanns Einsichten und Kenntnisse, erworben durch Studium und Verwaltungstätigkeit, führten ihn an die Spitze der Unabhängigkeitsbewegung der Landschaft Küßnacht. Er wurde Wortführer der Freiheitspartei und wuchs so in die helvetische Revolution hinein.[9]

[8] Ueber die Konkordia cf. Hans Dommann, Das Gemeinschaftsbewußtsein der V Orte in der Alten Eidgenossenschaft, Gfr. 96 (1943) 202-7; Paul Kälin, Die Aufklärung in Uri, Schwyz und Unterwalden im 18. Jahrhundert, MHVS Heft 45 (1946) 58-61; Karl Schwarber, Nationalbewußtsein und Nationalstaatsgedanke in der Schweiz 1700-1789, Diss. phil. Basel 1922, 449-76. Schwarber gibt ein vollständiges Verzeichnis der Konkordia-Schriften.
Zu Franz Joseph Leonz Meyer cf. Eugen Koller, Franz Joseph Leonz Meyer von Schauensee, 1720-1789, Sein Leben und sein Werk. Frauenfeld-Leipzig 1922.

[9] Korthüm, Renggers kleine Schriften, 16-18; Geschichte der Schweiz II, 270, 273-74, 305; Gitermann 325.